**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 9 (1883)

**Heft:** 46

## Sonstiges

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Aus Trülliker's Tagebuche.

Verehrliche Redaktion!

Ihr gestriger Brief, daß ich die Erfüllungen meiner Pflichten allzu federleicht nehme, hat mich mit jenem Schmerze erfüllt, von welchem Sie gewöhnlich Nichts spüren. Ich weiß zu genau, daß ich rein nur aus dem Verlangen, etwas zu schreiben, zusammengesetzt bin. Wer will denn nun so ungerecht sein und mir daraus einen gelben Abschied schmieden? Schreien Sie nicht immer selbst über die saure Gurkenzeit und mir mißgönnen Sie es, wenn ich einmal eine Portion davon bestelle. Handwerker bin ich nun einmal nicht, und wenn ich es wäre, dann gute Nacht Handwerk. Meine Gedanken rissen mich dahin, wie den Marquis Posa — Sie kennen ihn wohl — seine Zunge dahin riß, bis er von dem Knall einer Flinte plötzlich taubstumm wurde. Dieses Schicksal aber einem Reporter zu gönnen, vermag kaum mit wahrer Herzlichkeit ein Leser, geschweige denn ein Redaktor, welcher selbst dem Publikum einen Gefallen erwiese, durch etwas Hanf am Sprechen verhindert zu werden. Die Gerichte des Volkes sind gerecht; ich kenne sie und Sie. Und damit Sie mir nicht wieder derenweg kommen und sich selber den Finger verbinden, welcher gewöhnlich „letz" ist, so gebe ich Ihnen einige Auszüge aus meinem Tagebuche und thue, was mich reut und schicke es Ihnen. Wenn Sie mich dann nicht entschuldigen, dann sind Sie selber die einzige Schuld.

Wer hat in einer Woche je mehr geleistet? Etwa der fliegende Holländer oder die Zolltarifkommission? Bestätigen Sie das, wenn Sie den Muth haben!

* * *

Bern, den 10. November. Ich sitze an meinem Pulte und studire über einem politischen Projekt; plötzlich bemerke ich den Briefträger mit dem neuen Nebelspalter heranschwirren und sich meiner Pflicht erinnnernd, reise ich, ohne ihm die Qual des Lesens anzuthun, sofort ab.

Paris, den 11. November. Die gegenwärtige politische Situation in Frankreich ist so verwickelt, daß man gar nicht darein kommt. Ferry, welcher hierüber genauen Aufschluß zu geben weiß, bestätigt selbst, daß er beinahe nicht draus komme und dem Kriegsminister überlassen müsse, diesen galligen Knoten, welcher sich schürze, unter Umständen mit Umständlichkeiten zu zerplatzen. Der Platz hiefür sei vorhanden.

Madrid, den 12. November. Alfons hat sich soeben seinen Sonntagsrock ausklopfen lassen, was bekanntlich den Parisern nicht gelungen ist. Er erwartet den deutschen Kronprinzen zum Besuch. Dem Vernehmen nach arbeitet im Schlosse ein Schreiner mit einer großen Leimpfanne an den Beinen des Thrones herum. Allein das Wetter zeigt große Feuchtigkeit, was auf den Leim nachtheilig wirken soll.

London, den 13. November. Pfarrer Stöcker kam soeben an, sein Auftritt bewirkte seinen sofortigen Abtritt, an welchem der Lordmayor Schuld war, um sich neue Sympathien zu sichern. Das Ministerium ist ruhig.

Rom, den 14. Novbr. Eben als ich einlaufe, laufen einige Schiffe aus, das Band zwischen Italien und Deutschland zu knüpfen. Wie theuer der Meter davon kömmt, konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen.

Berlin, den 15. Novbr. Der Operngucker, mit welchem der Kaiser die Vorgänge in Paris beobachtet, wurde von der Firma Meister und Kunz in Zürich geliefert. Krupp kam um die Bewilligung von Nachtarbeit ein, was Viele ungeschlafen legt.

Friedrichsruhe, den 16. Novbr. Der russische Kanzler Giers hat schier Bismarck zum Freunde erhalten; als er aber von einem Anlehen zu reden begann, behielt man den **status** bei, welcher **quo** bleibt.

Petersburg, den 17. Novbr. Hier bin ich nicht gewesen.

## Pax vobiscum.

Weh' euch, Verblendete, die ihr verkennt den edlen Major Steinmann!
Ich sag' es frei, als Missionär des Friedens ist er mein Mann.
Abschaffend gern das Militär, fing er es „ochsig" fein an,
Weil man nicht allenthalben ganz so wie man will, sein kann.
„Rindviehzeug", sagt er, „Jeder ist, der nur noch setzt ein Bein an,
Zu der Soldatenspielerei zum Ural vom Cap Roca an."
Europa! seit dich Jupiter als Ochse schleckt' und heim dann
Auf seinem Buckel trug, da fängst du lauter Ochserei'n an.
Zeig', dass man, ob auch arg veroxt, doch noch vernünftig sein kann,
Rüst' ab, hab' Fried', nähr' redlich dich und Ochsenmajor Steinmann.

---

**Politikus**: Aber Frankreich wird sich doch wohl hüten, wieder neun Millionen in das Dings da zu werfen — in das — na, wie heißt's gleich?

**Vokativus**: Tunk—in, und mit dem Namen hast Du gleich die ganze Erklärung. Denk Dir 'mal eine Kaffeetasse, so mit ganz extrafeinem Getränk, aber ä Bischen schwarz, ä Bischen bitter. Die neun Millionen sind das Stücklein Zucker, wodurch die Geschichte leichter genießbar, d. h. greifbar wird. Nachher lutscht man ganz gemüthlich den Kaffee in sich hinein und kriegt ja das Stück Zucker wieder mit. Also man zu: Tunk—in!

**Politikus**: Ah so, auf die Manier! Prost Mahlzeit!

## Ein Verkannter.

Wie Stöcker! darum so gekämpft, verschmähet keine Mittel,
Und nun zum Lutherfest nicht einen lumpigen Doktortitel?
Und gar von Londons Mansion House entgegnet man Dir Worte,
Wie Götz zu dem Trompeter rief vor seines Hauses Pforte.
Ja, wenn sie Deinem „Christenthum" so schnöd den Dank verweigern,
Was bleibt Dir übrig, als Du läßt auf Abbruch Dich versteigern?
Doch halt, ein Rettungspfad! Es will die „Marschallin" bezwingen,
Sie hat's gelobt, die ganze Schweiz; vielleicht mag's Dir gelingen,
Sie läßt Dich als streitbaren Mann in dem Geschäft mitschaffen.
Stöcker, Aimé, Büren, Goley! Helvetia streck' die Waffen!

## Arlberger Schnadahüpfeln.

Und der Durchschlag, sagt er,
War sehr schön, sagt er,
Solche Freud', sagt er,
Hat man nie geseh'n.
Auf den Durchzug, sagt er,
Kommt's jetzt an, sagt er,
Ob 'nen Durchfall wir uns
Angethan.

---

Die Lutherfeste sind überall glänzend verlaufen, 53 Kinderzüge marschirten in Berlin nach den Kirchen. An einzelnen Orten wurden den Kleinen vier bis fünf Festreden hinter einander gehalten. Es stehen nur noch die Berichte aus, wie viel Würste, Kleider, Strümpfe an dieselben vertheilt worden seien.

---

Lieber Nebelspalter!

Unter den hitzigsten Wünschen für mein Wohlergehen hatte ich das Ausstellungs-Zugpflaster-Billet 240560 in meine ausgabegeübten Finger geklemmt und sorgsam gehütet. Aber die Ziehigung! Die Ziffern selber haben sich brav gehalten, nur die Nullen, die Nullen! immer an falscher Stelle haben sie mich angeglotzt, meine bescheidensten Wünsche zu verschlingen.

002456: Wie zwei Fischmäuler im verflossenen Aquararium, die sich vor Entsetzen nicht mehr schließen können.

240056: Wie zwei Fässer, die ich längst geleert und welche die Lotterie wieder hätte in Erfüllung bringen sollen.

245600: Zwei Reise, die mir Vetter Teufel vorhält zum Durchspringen in die ewige Verdorbenheit.

201506: Zwei riesige Blasen, von der Gluth etwas zu erhaschen.

024056: Zwei Halseis n, zwei Mühlsteine, die mich ziehen nach Unten, zwei Hamsterlöcher, in welchen ich mich verstecken möchte bis zum jüngsten Tag oder wenigstens bis zur nächsten Ausstellungslotterei.

O, lieber Nebelspalter, sorge schnellstens dafür! Dein Publicus.